



IAW-Kurzbericht 2/2004

Betriebliche Ausbildung
in Baden-Württemberg:
„Ausbildungslücke“ nimmt weiter zu

Eine empirische Analyse des betrieblichen
Ausbildungsplatzangebots 2003/2004 auf
der Basis des IAB-Betriebspanels

Günther Klee
Alexander Vogel

Mai 2004

INSTITUT FÜR
ANGEWANDTE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
Ob dem Himmelreich 1
72074 Tübingen

T: (0 70 71) 98 96-0
F: (0 70 71) 98 96-99
E-Mail: iaw@iaw.edu
Internet: www.iaw.edu

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg: „Ausbildungslücke“ nimmt weiter zu

Eine empirische Analyse des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots 2003/2004 auf der Basis des IAB-Betriebspanels*

Günther Klee und Alexander Vogel¹

Vorbemerkung

Angebots- und Nachfrageüberhänge auf dem Ausbildungsmarkt sind weder im Land noch im Bund ein Novum. Vielmehr konnte man aufgrund der konjunkturellen und demografischen Entwicklung, sowie aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels, in den letzten drei Jahrzehnten mehrfach Phasen des Überangebots und der Übernachfrage beobachten.² Zuletzt hatte sich im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs mit einer gewissen Verzögerung im Jahr 2001 die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Deutschland vorübergehend verbessert. Bei deutlich geringeren Bewerber- und leicht höheren Stellenmeldungen stellte sich damals das Verhältnis von Bewerbern und Ausbildungsplätzen rein rechnerisch noch ausgewogen dar. In Baden-Württemberg wurden 2001 sogar erstmals seit 1995 wieder deutlich mehr Ausbildungsplätze als Bewerber auf dem Ausbildungsmarkt registriert.³ Damit erreichte dieser positive Trend allerdings vorerst seinen letzten Höhepunkt. Seit dem hat sich die Situation jedoch verschlechtert: Im Jahr 2003 gab es in allen 16 Bundesländern mehr gemeldete Bewerber als gemeldete Ausbildungsstellen. Dabei gehörte Baden-Württemberg mit einem Wert von 0,91 noch zur Gruppe jener Länder, in denen die Relation der Berufsausbildungsstellen je Bewerber mit am günstigsten war.⁴

* Nähere Informationen zur Datengrundlage, einer jährlichen repräsentativen Arbeitgeberbefragung in rd. 1.200 Betrieben im Land durch die TNS Infratest Sozialforschung GmbH im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarktforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) und des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg mit dem offiziellen Titel „Beschäftigungstrends“, finden sich im Anhang.

¹ Verantwortlicher Autor: Günther Klee M.A., Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) Tübingen, Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen, Email: guenther.klee@iaw.edu. Alexander Vogel führte die statistischen Auswertungen des IAB-Betriebspanels durch. Die Verfasser danken Dr. Harald Strotmann für wertvolle Hinweise. Der Beitrag entstand im Rahmen eines Forschungsvorhabens im Auftrag der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit.

² Vgl. für Deutschland ausführlich IAB-Kurzbericht Nr. 6 vom 12.3.2004.

³ Nach Angaben der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit standen im Jahr 2001 100 Bewerbern im Durchschnitt 105,4 Lehrstellen gegenüber – im Durchschnitt der alten Bundesländer betrug die Angebots-Nachfrage-Relation nur 102,4% und im Bundesdurchschnitt insgesamt gar nur 100,6%.

⁴ Nur das Saarland (0,98), Bayern (0,94) und Hamburg (0,92) lagen noch vor Baden-Württemberg. Vgl. hierzu ausführlich die Broschüre „Ausbildungsmarkt Baden-Württemberg 2002/2003. Ergebnisse, Einschätzungen, Folgerungen“, hrsg. von der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit (Ref. I b), Stuttgart, 2004.

1 In aller Kürze

Im Jahr 2003 war, wie schon im Jahr davor, im Land wie im Bund ein Nachfrageüberhang auf dem Ausbildungsmarkt zu verzeichnen; d.h., es gab mehr Bewerber als betriebliche Ausbildungsplatzangebote. Ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt ist, wie die aktuelle Debatte um die geplante Einführung einer Ausbildungsplatzabgabe zeigt, bislang noch nicht in Sicht.⁵

Ausbildungslücke vergrößert sich erneut

Die Auswertung des IAB-Betriebspanels durch das IAW Tübingen zeigt, dass in 2003 auf der Angebotsseite die so genannte „Ausbildungslücke“ in Baden-Württemberg weiter zugenommen hat: Der Anteil ausbildungsberechtigter, aber dennoch nicht ausbildender Betriebe an allen Betrieben stieg gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozentpunkte auf 32% an. 2001 hatten sich nur 22% aller Betriebe enthalten. Seit dem Jahr 2000, als erstmals repräsentative Untersuchungen auf Landesebene mit dem IAB-Betriebspanel möglich wurden, hat noch nie ein so großer Teil der Betriebe von seinem Ausbildungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Dieser Trend ist allerdings kein Landesspezifikum, sondern betrifft ganz (West-)Deutschland.

Mehr als ein Drittel der ausbildungsberechtigten Betriebe bildete seit 2000 überhaupt nicht aus

Analysiert man die Ausbildungsbeteiligung aller baden-württembergischen Betriebe im Zeitraum 2000 bis 2003, so fällt auf, dass von sämtlichen Betrieben, die in dieser Periode ausbildend tätig waren, nur weniger als die Hälfte dies auch kontinuierlich in jedem Jahr getan hat. Demgegenüber liegt der Anteil jener Betriebe, der trotz Ausbildungsberechtigung in diesem Zeitraum überhaupt nicht ausgebildet hat, bei knapp 20% aller Betriebe. Dies entspricht ca. 37% der durchgängig ausbildungsberechtigten Betriebe.

Über den Zeitraum 2000 bis 2003 hinweg zeigt sich, dass zum einen der Anteil alljährlich ausbildender Betriebe mit steigender Größenklasse zunimmt, während der Anteil nur sporadisch (alle 2 bis 3 Jahre) ausbildender Betriebe in den Größenklassen 1 bis 4 und insbesondere 5 bis 99 Beschäftigte deutlich höher liegt. Zum anderen liegt das Verarbeitende Gewerbe hinsichtlich des Anteils alljährlich neu abgeschlossener Ausbildungsverträge gegenüber dem Handwerk, dem Dienstleistungsbereich sowie Handel und Reparatur mit

⁵ Zur Diskussion über die geplante Ausbildungsplatzabgabe vgl. u.a. ausführlich IAB-Kurzbericht Nr. 6/2004 sowie die Beiträge im ifo-Schnelldienst Nr. 6/2004 vom 31.3., S. 1-24. Das IAW wird dieses Thema mit Blick auf seine Auswirkungen auf die baden-württembergischen Betriebe an anderer Stelle behandeln.

Abstand an der Spitze, während es wiederum für das Handwerk typisch ist, im zwei- bis dreijährigen Abstand auszubilden.

Ein Grund für die mangelnde Ausbildungsbeteiligung sind die Kosten

Insgesamt zeigt sich in vielen Branchen, dass sich das in den Jahren zuvor schon erhebliche unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial („Ausbildungslücke“) weiter vergrößert hat. Für eine Verkleinerung dieser Lücke bzw. eine bessere Ausschöpfung des Potenzials reichen die immer noch nur marginal genutzten Verbundlösungen (rd. 4%) bei Weitem nicht aus.

Als wichtigste Gründe, weshalb trotz vorhandener Ausbildungsberechtigung nicht ausgebildet wurde, wurden (im Jahr 2000) genannt: (a) Die Kosten für eine eigene betriebliche Berufsausbildung sind zu hoch; (b) es ist keine Übernahmemöglichkeit nach der Ausbildung vorhanden und (c) Auszubildende verbringen zu viel Zeit in der Berufsschule.

2002/2003 ein Viertel weniger Ausbildungsverträge als 1999/2000

Seit dem Jahr 2000 hat sich die Zahl abgeschlossener Ausbildungsverträge nach Angaben des IAB-Betriebspanels um knapp ein Viertel auf rd. 80 Tsd. reduziert. Insgesamt wurden 2002/2003 fast sechs von 10 Ausbildungsverträgen in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten vereinbart. Die meisten Ausbildungsverträge (rd. 33 Tsd.) wurden erneut im Dienstleistungsbereich abgeschlossen. Innerhalb des Dienstleistungsbereichs dominierten die Sonstigen Dienstleistungen mit rd. 20 Tsd. Verträgen, was einem deutlichen Plus von rd. 4.000 gegenüber dem Vorjahr entspricht. Es folgte das Verarbeitende Gewerbe mit rd. 23 Tsd. Verträgen, wohingegen das Handwerk mit 20 Tsd. Verträgen zwar weiter zurückfiel, aber dennoch seine besondere Bedeutung für die Ausbildungstätigkeit in Baden-Württemberg beibehielt.

Anteil weiblicher Auszubildenden seit 2000 annähernd konstant

Der Anteil weiblicher Auszubildender 2002/2003 betrug 51% und lag damit erneut auf dem Niveau der Jahre 2000 und 2001. Die Verteilung der Geschlechter zwischen den einzelnen Branchen folgte auch 2003 weitestgehend dem traditionellen Muster und es lässt sich auch kaum eine Abkehr von dieser Tendenz erkennen: Während der vorjährige sprunghafte Anstieg des Anteils weiblicher Auszubildender im Baugewerbe sich nur als „Strohfeuer“ entpuppte, blieb immerhin der hohe Anteil weiblicher Auszubildender im Handwerk mit 30% erhalten.

Die Hälfte aller Ausbildungsverträge in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten abgeschlossen

Für das Ausbildungsjahr 2003/2004 waren zur Jahresmitte 2003 in Baden-Württemberg erst 68 Tsd. neue Ausbildungsverträge abgeschlossen worden. 8% der Betriebe gaben jedoch an, noch weitere rd. 16 Tsd. Ausbildungsverträge abschließen zu wollen. Die Betrachtung nach Größenklassen zeigt einerseits, dass der Anteil der Betriebe, die bereits neue Ausbildungsverträge abgeschlossen hatten, zwar mit steigender Beschäftigtenzahl zunimmt; andererseits waren es Mitte 2003 jedoch die kleinen und mittleren Betriebe (der Größenklassen 5 bis 99 Beschäftigte), die mit einem Anteil von 48% an allen neuen Ausbildungsverträgen das Feld – zusammen mit den Großbetrieben – deutlich anführten. Demgegenüber kamen die Kleinstbetriebe und Mittelständler mit 1 bis 4 sowie 250 bis 499 Beschäftigten zusammen nur auf 9.000 neue Verträge. Unter Berücksichtigung des Beitrags der Kleinstbetriebe wurde allerdings 2003 immer noch gut die Hälfte aller neuen Ausbildungsverträge im Land in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten abgeschlossen.

Die meisten neuen Ausbildungsverträge gibt es im Dienstleistungssektor

Die meisten Ausbildungsverträge 2003/2004 wurden im Bereich der Dienstleistungen geschlossen: 28 Tsd. bzw. 41%, und das obwohl die betriebliche Beteiligung deutlich geringer war als die im Öffentlichen Dienst u. a., im Baugewerbe sowie im Verarbeitenden Gewerbe (22%). Dabei stach der Bereich der Sonstigen Dienstleistungen mit 17 Tsd. besonders hervor. Diesen Werten standen im gesamten Verarbeitenden Gewerbe nur 19 Tsd. neue Ausbildungsverträge gegenüber. Besonders groß war die Diskrepanz zwischen der Ausbildungsbeteiligung der Betriebe und dem Anteil der Ausbildungsverträge im Öffentlichen Dienst u. a. Das Handwerk, das im Branchenvergleich eine leicht überdurchschnittliche Ausbildungsbeteiligung der Betriebe aufwies, hielt mit 18 Tsd. neuen Ausbildungsverträgen dagegen einen relativ hohen Anteil von 26%.

Schließlich zeigte sich 2003, wie schon in den Jahren zuvor, dass mit 8 von 10 das Gros aller neuen Ausbildungsverträge (53 Tsd.) in investierenden Betrieben abgeschlossen wurde.

Die Ausbildungsintensität ist in Kleinbetrieben relativ am größten

Ein Blick auf die Ausbildungsintensität zeigt, dass in den Kleinstbetrieben (1 bis 4 Beschäftigte) und insbesondere in den Kleinbetrieben (5 bis 19 Beschäftigte) die Anteile der Auszubildenden über bzw. deutlich über dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegen. Mithin kann deren Ausbildungsintensität als überproportional bezeichnet werden, während die der größeren Betriebe als unterproportional zu kennzeichnen ist.

Ein Vergleich nach Branchen wiederum lässt erkennen, dass allein im Baugewerbe, bei Handel und Reparatur sowie bei den Sonstigen Dienstleistungen die Ausbildungsintensität der Betriebe im Land in 2003 überdurchschnittlich ausgeprägt war.

Die Übernahmequote ist in Großbetrieben weiterhin am höchsten

Die Anzahl erfolgreicher Ausbildungsabsolventen belief sich nach Angaben des IAB-Betriebspanels in Baden-Württemberg Mitte 2003 auf insgesamt 71 Tsd. Die durchschnittliche Übernahmequote fiel dabei gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozentpunkte auf 59%. Anzahl und Anteil der erfolgreichen Abschlüsse waren wie schon im Jahr 2000 in der Betriebsgrößenklasse 5 bis 19 Beschäftigte am höchsten. Die höchsten Übernahmequoten mit überdurchschnittlichen Werten zwischen 77% und 64% wiesen in 2003 neben den Großbetrieben (ab 500 Beschäftigte) auch die mittleren Betrieben (100 bis 499 Beschäftigte) auf. Demgegenüber fielen die kleineren Betriebe bis 99 Beschäftigte durch unterdurchschnittliche Übernahmequoten zwischen 56% und 35% auf. Dabei sind im Vergleich zum Vorjahr die Übernahmequoten vor allem in Betrieben der Größenklassen 250 bis 499 sowie 20 bis 99 Beschäftigte deutlich gesunken. Das Gros der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse fand sich wie schon in den Vorjahren im Dienstleistungsbereich. Allerdings lag dort die Übernahmequote nur bei unterdurchschnittlichen 50%. Die höchsten Übernahmequoten verzeichneten mit 84% die baden-württembergischen Schlüsselbranchen, das Verarbeitende Gewerbe (74%), das Sonstige Verarbeitende Gewerbe (62%) sowie das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (61%). Das Baugewerbe und das Handwerk wiesen anders als in den Vorjahren nur noch unterdurchschnittliche Übernahmequoten von jeweils 56% auf.

2 Ausbildungsberechtigung und -beteiligung der Betriebe

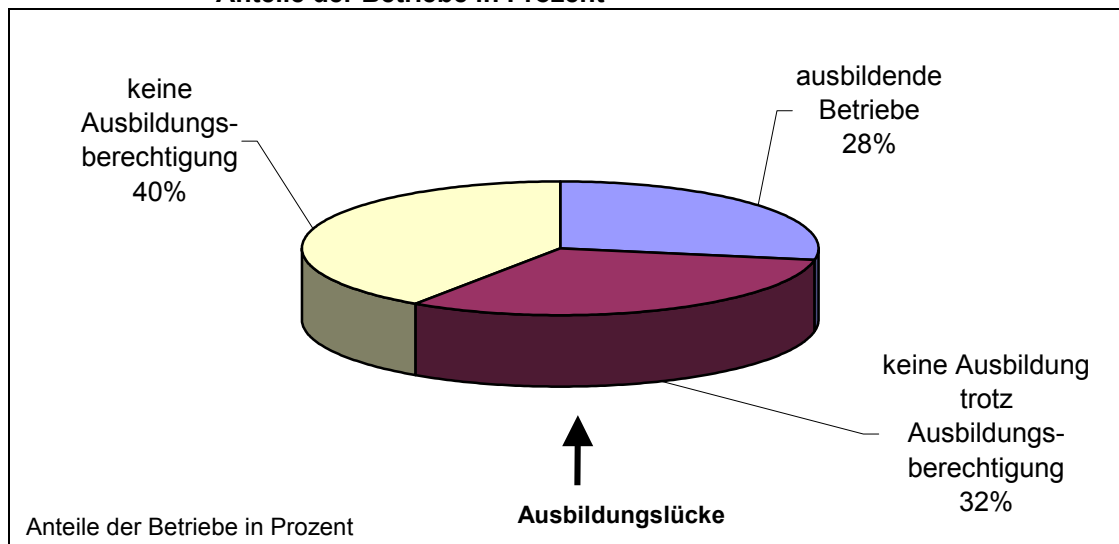
2.1 Betriebliche „Ausbildungslücke“ in Baden-Württemberg

Von den (hochgerechnet) rd. 276 Tsd. im IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg 2003 vertretenen Betrieben und Dienststellen hatten 60% (Westdeutschland: 61%) eine Ausbildungsberechtigung, d.h. sie erfüllten die bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung, sei es nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder nach anderen Ausbildungsregelungen. Demgegenüber waren 40% (2002: 41%) der Betriebe in Baden-Württemberg nicht ausbildungsberechtigt (Westdeutschland: 39%).⁶ Da aber nur weniger als die Hälfte der ausbildungsberechtigten Betriebe zum Stichtag 30.06.2003 auch tatsächlich ausbildeten (sei es alleine oder im Verbund), lag der Anteil ausbildender Betriebe

⁶ Der Anteil der im Verbund ausbildungsberechtigten Betriebe lag bei nur 4%.

letztlich bei „nur“ 28% aller Betriebe und Dienststellen (2002: 30%).⁷ Nahezu gleich groß war die Gruppe der ausbildungsberechtigten, aber nicht ausbildenden Betriebe: Sie stellte auch in 2003 mit 32% aller Betriebe ein beachtliches unausgeschöpftes Potenzial für ein höheres Ausbildungsplatzangebot dar. Zudem muss vermerkt werden, dass diese „Ausbildungslücke“ im Vergleich zum Vorjahr (2002: 29%) nochmals gewachsen ist, nachdem bereits damals ein starker Anstieg im Vergleich zu 2001 (2001: 22%) zu verzeichnen war. Seit dem Jahr 2000, als erstmals repräsentative Untersuchungen auf Landesebene mit dem IAB-Betriebspanel möglich wurden, hat noch nie ein so großer Teil der Betriebe in Baden-Württemberg von seinem Ausbildungsrecht keinen Gebrauch gemacht!

Abbildung 1: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg (30.06.2003), Anteile der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

Analysiert man die Ausbildungsbeteiligung aller baden-württembergischen Betriebe über den Zeitraum 2000 bis 2003 hinweg im Detail, so fällt auf, dass von den rd. 37% aller Betriebe, die in dieser Periode ausbildend tätig waren, nur weniger als die Hälfte dies auch in jedem Jahr getan hat. Demgegenüber liegt der Anteil jener Betriebe, der trotz durchgängiger Ausbildungsberechtigung in diesem Zeitraum überhaupt nicht ausgebildet hat, bei rd. 20% aller Betriebe.

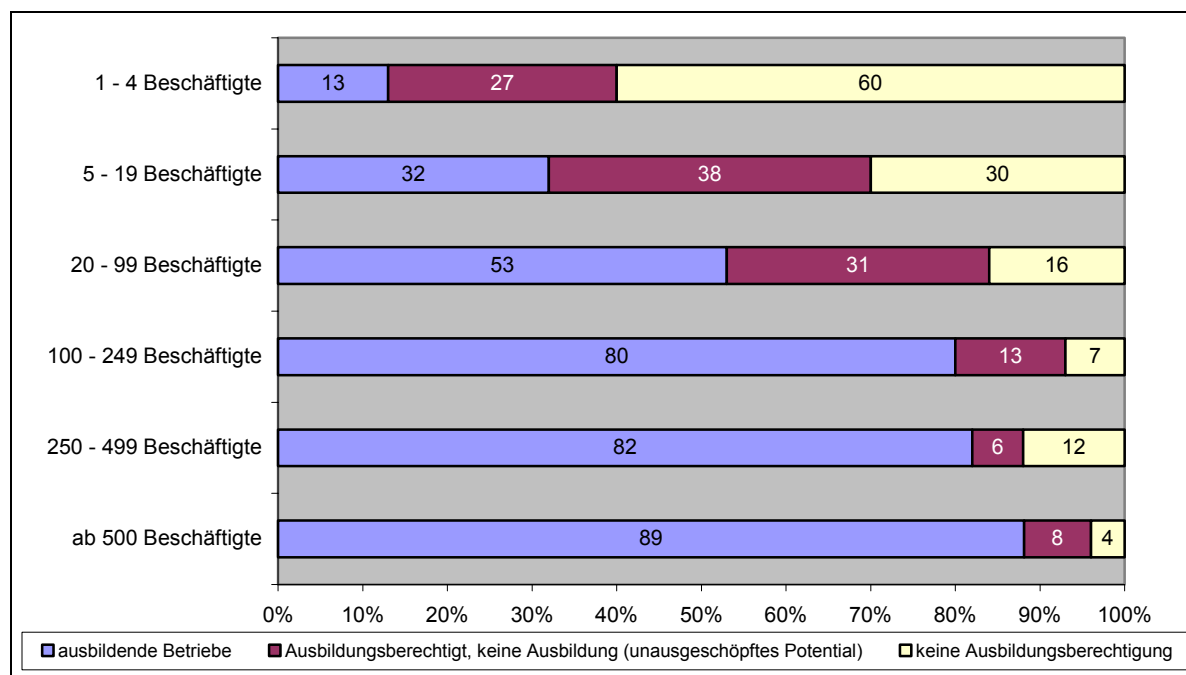
⁷ Methodischer Hinweis: Ob es sich bei dem befragten Betrieb um einen Ausbildungsbetrieb handelt oder nicht, wird in der Auswertung ex post anhand der Angaben zu mehreren Fragen ermittelt. Da das IAW über keinen Mikrodatensatz für Westdeutschland verfügt und in dem Tabellenband von Infratest die „Ausbildungsbetriebe“ nur in ausgewählten Untergruppen dargestellt werden, kann deshalb für diese Variable der Land/Bund-Vergleich vorerst leider nicht erfolgen.

2.2 Ausbildungslücke nach Betriebsgröße und Branchenzugehörigkeit

Bei der Betrachtung der Ausbildungsbeteiligung nach Größenklassen zeigt sich, dass das *unausgeschöpfte Berufsausbildungspotenzial* in den Betrieben der Größenklassen 1 bis 99 Beschäftigte wie schon in den letzten drei Jahren deutlich höher lag als in den Größenklassen ab 100 Beschäftigte. Dabei hat sich gegenüber dem Vorjahr (2002) in allen Betriebsgrößenklassen die „Ausbildungslücke“ leicht erhöht.

Dementsprechend war in vier der sechs Größenklassen in Baden-Württemberg – bis auf die Kleinstbetriebe sowie die Betriebe mit über 500 Beschäftigten – eine Abnahme des Anteils jener Betriebe festzustellen, die ausbildend tätig waren. Die jeweiligen Anteilswerte lagen mit steigender Betriebsgröße zwischen 13% und 89% nur leicht unter dem Niveau des Vorjahres, während sie zwei Jahre zuvor (2001) noch 12% bis 93% betragen hatten. Dabei muss berücksichtigt werden, dass vor allem die kleinen Betriebe (bis 19 Beschäftigte) aufgrund ihres geringen Bedarfs oft nur im mehrjährigen Abstand ausbilden.⁸

Abbildung 2: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg nach Betriebsgrößenklassen in Prozent (30.06.2003)

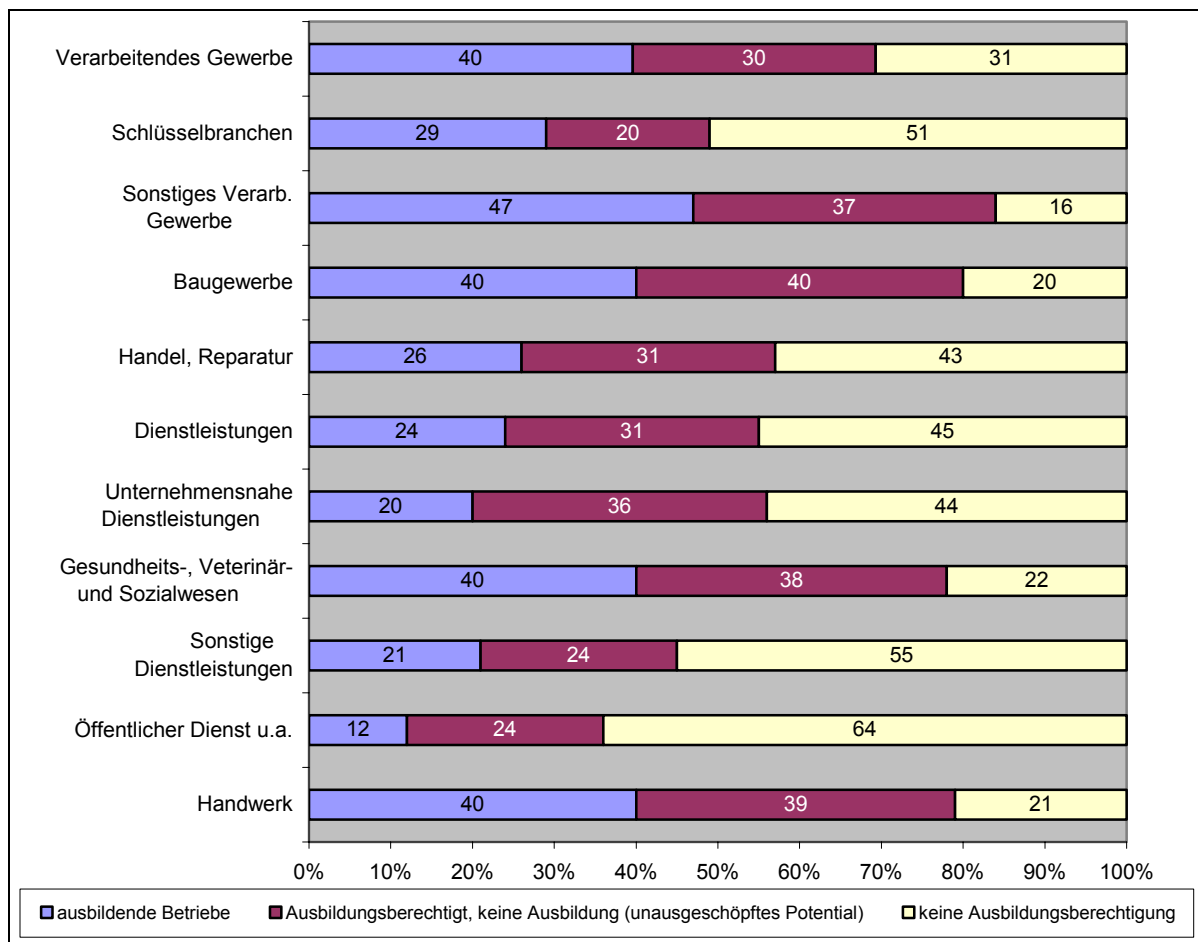


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

⁸ Vgl. in diesem Zusammenhang auch Bellmann, L./Lahner, M. (1999): „Ausbildungspotenziale in deutschen Betrieben“, in: Arbeit und Beruf Nr. 8, S. 229-231, sowie Bellmann L./Neubäumer, R. (1999): „Ausbildungsintensität und Ausbildungsbeteiligung von Betrieben – theoretische Erklärungen und empirische Ergebnisse auf der Basis des IAB-Betriebspanels“, in: Neubäumer, R. (Hrsg.), Betriebliche Bildungs- und Sozialpolitik, München und Mering.

Die nachfolgende Aufschlüsselung nach Branchen zeigt, dass das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe mit jeweils 40% den höchsten Anteil ausbildender Betriebe in Baden-Württemberg aufwiesen. Aufgrund einer Anteilsverringerung um sechzehn Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr trat das Baugewerbe seine alleinige Spitzenreiterposition aus dem Jahr 2002 (2002: 56%) ab, aber auch das Verarbeitende Gewerbe verlor fünf Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr (2002: 45%). Im Dienstleistungsbereich und im Handel blieb der Anteil ausbildender Betriebe 2003 mit 24% bzw. 26% nahezu unverändert (im Vorjahr jeweils 25%). Innerhalb des Dienstleistungsbereichs dominierte wie schon im Vorjahr das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen mit 40%, womit jener Bereich gegenüber 2002 sogar zulegen konnte (2002: 35%). Dagegen wies der Bereich Öffentlicher Dienst u. a. mit 12% wie schon im Vorjahr 2002 (15%) den geringsten Anteil ausbildender Betriebe auf. Betrachtet man den Teilbereich „Öffentliche Verwaltung“ nur für sich, so stellt man hier einen weiteren Rückgang des Anteils ausbildender Betriebe – allerdings auf höherem Niveau – von 35% auf 26% fest.

Abbildung 3: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial baden-württembergischer Betriebe nach Branchenzugehörigkeit in Prozent (30.06.2003)



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

Überdurchschnittlich hoch (d.h. über 32%; Vorjahr: über 29%) war die „Ausbildungslücke“, d.h. das unausgeschöpfte Ausbildungsplatzpotenzial, im Baugewerbe mit 40% (2002: 29%), im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen mit 38% (2002: 41%), im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe mit 37% (2002: 41%) und in den Unternehmensnahen Dienstleistungen mit 36% (2002: 34%).

Analysiert man die Ausbildungsbeteiligung aller baden-württembergischen Betriebe über den Zeitraum 2000 bis 2003 hinweg im Detail, so zeigt sich, dass zum einen der Anteil alljährlich ausbildender Betriebe mit steigender Größenklasse zunimmt, während der Anteil nur sporadisch (alle 2 bis 3 Jahre) ausbildender Betriebe in den Größenklassen 1 bis 4 und insbesondere 5 bis 99 Beschäftigte deutlich höher liegt. Zum anderen liegt das Verarbeitende Gewerbe hinsichtlich des Anteils alljährlich neu abgeschlossener Ausbildungsverträge gegenüber dem Handwerk, dem Dienstleistungsbereich sowie Handel und Reparatur mit Abstand an der Spitze, während es wiederum für das Handwerk typisch ist, nur im zwei- bis dreijährigen Abstand auszubilden.

Insgesamt zeigt sich über viele Branchen hinweg, dass sich 2003 das in den Jahren zuvor schon erhebliche unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial („Ausbildungslücke“) weiter vergrößert hat. Für eine Verkleinerung dieser Lücke bzw. bessere Ausschöpfung des Potenzials reichen die immer noch nur marginal genutzten Verbundlösungen (rd. 4%) keineswegs aus.⁹

2.3 Aussetzung der Ausbilder-Eignungsverordnung

Seit Mitte 2003 ist es nicht mehr erforderlich, eine Ausbilder-Eignungsprüfung zu absolvieren, um ausbilden zu können, da die Ausbilder-Eignungs-Verordnung bis 2008 außer Kraft gesetzt wurde. In der betrieblichen Realität war diese Änderung jedoch zum Befragungszeitpunkt nur 35% der Betriebe und Dienststellen ohne Ausbildungsberechtigung bekannt. Davon hatten wiederum nur 6% geplant, die veränderten Voraussetzungen zu nutzen, um die Ausbildungsberechtigung zu erwerben. Eine Aussage über mögliche Auswirkungen dieser Erleichterung wird sich daher erst in den kommenden Jahren treffen lassen.

⁹ Die Bereitschaft, sich an Verbundlösungen zu beteiligen, wurde in der Welle 2001 näher untersucht. Die ausbildungsberechtigten Betriebe ohne Auszubildende zum Zeitpunkt der Erhebung (Anteil im Land: 22%) wurden gefragt, ob sie sich an einer Verbundausbildung mit einem Bildungsträger oder mit anderen Betrieben beteiligen würden. Insgesamt 13% dieser Betriebe stimmten dieser Option grundsätzlich zu, überdurchschnittlich viele im Öffentlichen Dienst u. a. (21%), in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (16%) sowie bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen (16%). Bevorzugt wurde dabei im Öffentlichen Dienst u. a., im Baugewerbe und im Dienstleistungsbereich ein Ausbildungsverbund mit einem Bildungsträger, während im Verarbeitenden Gewerbe (insbesondere im Sonstigen) stärker ein Verbund mit anderen Betrieben favorisiert wurde. Das Handwerk und die Schlüsselbranchen sprachen sich in etwa hälftig für beide Lösungswege aus.

2.4 Unterschiede zwischen ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben

Einer der zentralen Vorteile des IAB-Betriebspanels besteht in der Möglichkeit, verschiedene thematische Komplexe im Zusammenhang zu analysieren. In diesem Kontext zeigt sich, dass ausbildende Betriebe sich nicht nur hinsichtlich des Geschäftsvolumens,¹⁰ sondern auch mit Blick auf das Investitionsverhalten (in 2003) sehr stark von jenen unterscheiden, die trotz Berechtigung im Jahr 2003 nicht ausgebildet haben: Bei 54% der ausbildenden Firmen waren Investitionen für 2003 vorgesehen; hingegen lag der Anteil der investierenden und trotz Berechtigung nicht ausbildenden Betriebe bei 44% – immerhin ein Unterschied von 10 Prozentpunkten. Auch hinsichtlich der Beschäftigtenstruktur sind Unterschiede festzustellen: In den ausbildenden Betrieben lag der Anteil von Facharbeiter/inne/n etwas höher, der von an- oder ungelernten Arbeiter/inne/n dagegen etwas niedriger als in den Betrieben, die trotz Berechtigung nicht ausbildeten. Bezüglich der Ertragslage (des abgelaufenen Geschäftsjahres) und der erwarteten Entwicklung des Geschäftsvolumens (im kommenden Jahr) unterscheiden sich die beiden Gruppen dagegen kaum.

2.5 Gründe für fehlende Ausbildungstätigkeit

Die Frage nach den Gründen für fehlende Ausbildungstätigkeit wurde im Rahmen des IAB-Betriebspanels zuletzt im Jahr 2000 gestellt. Hier sei daran erinnert,¹¹ dass es damals kein dominierendes Argument bei der Begründung der fehlenden Ausbildungstätigkeit durch die befragten Betriebe gab. Die drei am häufigsten genannten Gründe in Baden-Württemberg, weshalb trotz vorhandener Ausbildungsberechtigung nicht ausgebildet wurde, lauteten damals:

- (1) Die Kosten für eine eigene betriebliche Berufsausbildung sind zu hoch (25%). Dieses Argument wurde insbesondere von kleineren Betrieben angeführt.
- (2) Es ist keine Übernahmemöglichkeit nach der Ausbildung vorhanden (20%).
- (3) Auszubildende verbringen zu viel Zeit in der Berufsschule (20%).

Dies sind die Gründe, die auch in Westdeutschland am häufigsten angegeben wurden, wobei die beiden ersten dort noch häufiger als im Südwesten genannt wurden. Der Mangel an geeigneten Bewerbern spielte damals dagegen sowohl in Baden-Württemberg als auch in Westdeutschland mit 11% bzw. 10% nur eine untergeordnete Rolle – mit Ausnahme des Verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes: In diesen Branchen wurde der Mangel geeigneter Bewerber immerhin von jedem fünften Betrieb als Grund angeführt.

¹⁰ Das durchschnittliche Geschäftsvolumen ausbildender Betriebe betrug im Jahr 24,6 Mio. €, das aller anderen lag bei nur 2,6 Mio. € (das derjenigen, die trotz Berechtigung nicht ausbilden, bei 4,2 Mio. €). Dieser Befund unterstreicht indes nur die Ergebnisse der vorherigen Betrachtung nach Beschäftigtengroßenklassen.

¹¹ Vgl. in diesem Zusammenhang auch IAW-Kurzbericht 2/2003 „Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg: "Ausbildungslücke" nimmt deutlich zu“ (www.iaw.edu - Publikationen).

Das Argument schließlich, dass im Rahmen einer eigenen Ausbildung nicht alle im Berufsbild erforderlichen Fähigkeiten vermittelt werden könnten, spielte für Kleinbetriebe keine wesentliche Rolle (ca. 10%), es wurde jedoch von 40% der mittleren Betriebe (100 bis 499 Beschäftigte) angeführt.

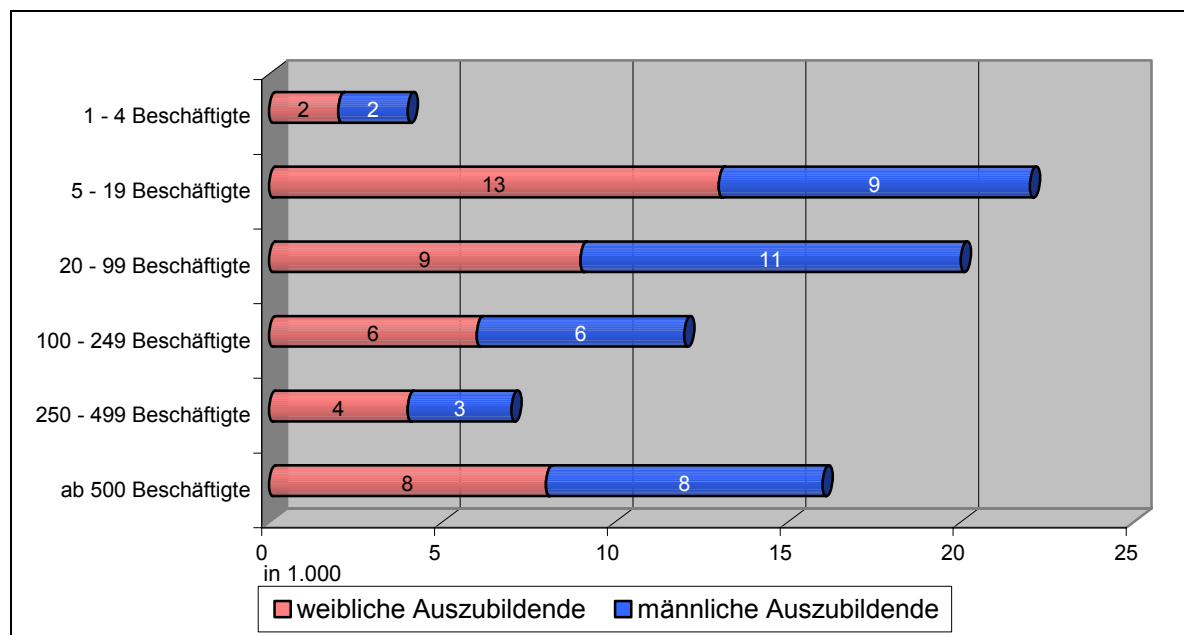
3 Ausbildungsverträge 2002/2003

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels wurden in Baden-Württemberg für das Ausbildungsjahr 2002/2003 insgesamt rd. 80 Tausend (Vorjahr: rd. 83 Tsd., 2001: rd. 94 Tsd., 2000: rd. 107 Tsd.) Ausbildungsverträge abgeschlossen.¹² Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr zwar nur einen Rückgang um knapp 4%, aber bereits den dritten in Folge. Damit hat sich seit dem Jahr 2000 die Zahl abgeschlossener Ausbildungsverträge im Land um rd. ein Viertel reduziert. Die höchste Anzahl an Ausbildungsverträgen wurde mit rd. 22 Tsd. wie in den Vorjahren (2002: rd. 24 Tsd.; 2001: rd. 30 Tsd.; 2000: rd. 36 Tsd.) in Betrieben und Dienststellen der Größenklasse 5 bis 19 Beschäftigte abgeschlossen. Der Anteil der Ausbildungsverträge in dieser Größenklasse an allen Ausbildungsverträgen machte indes nur noch 28% (Vorjahr: 29%) aus; in den Jahren 2000 und 2001 lag er noch jeweils bei rd. einem Drittel. Insgesamt wurden damit aber immer noch fast sechs von 10 (57%) (2002: 58%; 2001: 57%) Ausbildungsverträgen in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten vereinbart.

Dabei lag der Anteil weiblicher Auszubildender mit 51% um vier Prozentpunkte höher als im Vorjahr und damit erneut auf dem Niveau der Jahre 2000 und 2001. Mit 59% (2002: 54%; 2001: 56%; 2000: 47%) war der Anteil weiblicher Auszubildender in den Kleinbetrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten am größten. Es folgte die Größenklasse 250 bis 499 Beschäftigte mit ebenfalls überdurchschnittlichen 54%. Das Schlusslicht bildeten die Betriebe mit 100 bis 249 Beschäftigten, die einen Anteil weiblicher Auszubildenden von nur 45% aufwiesen. In allen anderen Größenklassen lag der Frauenanteil bei knapp 50%.

¹² Den offiziellen Angaben zufolge wurden zum 30.09.2002 72.580 Ausbildungsverträge bilanziert. Diese Differenz deutet darauf hin, dass zwischen dem Erhebungszeitpunkt des IAB-Betriebspanels 30.06.2003 und dem offiziellen Stichtag 30.09.2002 offenbar noch zahlreiche weitere Verträge abgeschlossen wurden.

Abbildung 4: Zahl und Struktur der in Baden-Württemberg für 2002/2003 abgeschlossenen Ausbildungsverträge, nach Betriebsgrößenklassen in Tausend

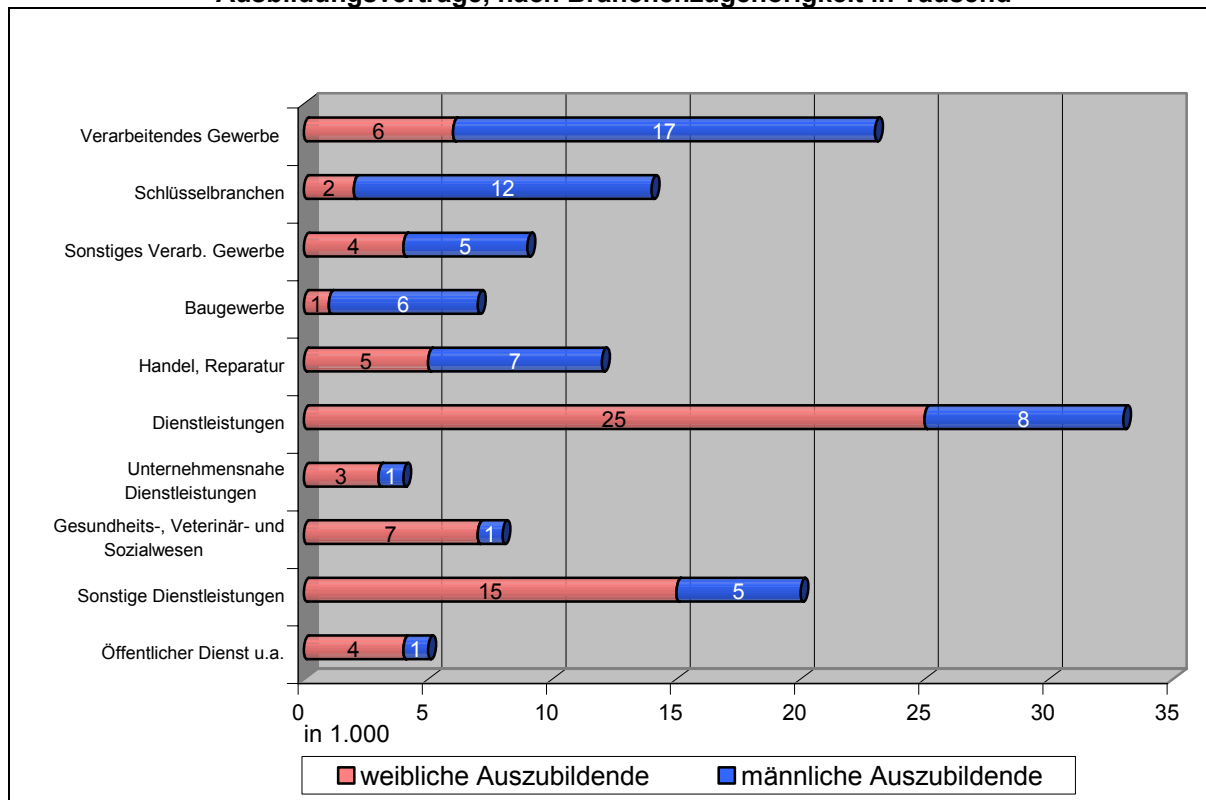


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

Die Betrachtung nach Branchen zeigt, dass 2002/2003 trotz eines Rückgangs um 8% die meisten Ausbildungsverträge (rd. 33 Tsd.) wie schon in den beiden Jahren zuvor (2002: rd. 32 Tsd.; 2001: rd. 39 Tsd.) im Dienstleistungsbereich abgeschlossen wurden; dessen Anteil lag bei 41% (2002: 39%; 2001: 42%; 2000: 37%). Innerhalb des Dienstleistungsbereichs dominierten die Sonstigen Dienstleistungen mit rd. 20 Tsd. Verträgen, was einem deutlichen Plus von rd. 4.000 gegenüber dem Vorjahr entspricht (2001: rd. 21 Tsd.) bzw. einem Anteil von 25% (2002: 19%; 2001: 22%). Es folgte das Verarbeitende Gewerbe mit rd. 23 Tsd. Verträgen bzw. 29% (2002: 25 Tsd. bzw. 30%; 2001: rd. 25 Tsd. bzw. 27%), während das Handwerk mit 20 Tsd. Verträgen (24%) gegenüber den Vorjahren (2002: 22 Tsd. bzw. 26%; 2001: 25 Tsd. bzw. 27%; 2000: rd. 35 Tsd. bzw. 33%) zwar weiter zurückfiel, aber dennoch seine besondere Bedeutung für die Ausbildungstätigkeit in Baden-Württemberg beibehielt.¹³

¹³ Nachrichtlich: Der Anteil des Handwerks an der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung im Land lag zum 30.06.2003 bei 16%, der des Dienstleistungsbereichs bei 35% und der des Verarbeitenden Gewerbes bei 37%.

Abbildung 5: Zahl und Struktur der in Baden-Württemberg für 2002/2003 abgeschlossenen Ausbildungsverträge, nach Branchenzugehörigkeit in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

Die Verteilung der Geschlechter zwischen den einzelnen Branchen folgte auch 2003 weitestgehend dem traditionellen Muster und es lässt sich auch kaum eine Abkehr von dieser Tendenz zur erkennen: Während im Bereich der Dienstleistungen der Anteil weiblicher Auszubildender mit 77% (rd. 25.000) nicht nur – wie erwartet – deutlich über dem Durchschnitt lag, sondern sogar einen neuen Höchststand erreichte (2002: 67%; 2001: 72%; 2000: 75%) – mit Abstand am höchsten war er im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen mit 91% gefolgt von den Sonstigen Dienstleistungen mit 76%¹⁴ und vom Öffentlichen Dienst u. a. mit 73% –, ging er im Verarbeitenden Gewerbe von 25% auf 23% (2001: 30%) weiter zurück.¹⁵ Während der vorjährige sprunghafte Anstieg des Anteils weiblicher Auszubildender von 11% auf 31% im Baugewerbe sich nur als „Strohfeuer“ entpuppte, blieb der hohe Anteil weiblicher Auszubildender im Handwerk mit 30% (2002: Anstieg von 7% auf 31%) dagegen erhalten.

¹⁴ Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Anteilszuwachs von 18 Prozentpunkten.

¹⁵ Die „Top-Five“ der Berufswünsche 2002/2003 von Mädchen in Baden-Württemberg lauteten: (1) Kauffrau im Einzelhandel, (2) Bürokauffrau, (3) Arzthelferin, (4) Industriekauffrau und (5) Friseurin. Zudem ist der Anteil der Mädchen an den Bewerbern um einen betrieblichen Ausbildungsplatz zurückgegangen. Vgl. hierzu ausführlich die Broschüre „Ausbildungsmarkt Baden-Württemberg 2002/2003. Ergebnisse, Einschätzungen, Folgerungen“, hrsg. von der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit (Ref. I b), Stuttgart, 2004.

Tabelle 1: Zahl und Struktur der in Baden-Württemberg für 2002/2003 abgeschlossenen Ausbildungsverträge insgesamt, nach Branchen und nach Betriebsgrößenklassen

	Abgeschlossene Ausbildungsverträge			
	2002/2003	Anteil an allen Ausbildungsverträgen	davon weibliche Auszubildende	Anteil weiblicher Auszubildender
	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Baden-Württemberg	80	100	41	51
1 - 4 Beschäftigte	4	5	2	50
5 - 19 Beschäftigte	22	28	13	59
20 - 99 Beschäftigte	20	24	9	45
100 - 249 Beschäftigte	12	15	6	50
250 - 499 Beschäftigte	7	8	4	54
≥ 500 Beschäftigte	16	20	8	49
Verarbeitendes Gewerbe	23	29	6	27
Schlüsselbranchen	14	17	2	16
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	9	12	4	43
Baugewerbe	7	9	1	11
Handel, Reparatur	12	15	5	45
Dienstleistungen	33	41	25	77
Unternehmensnahe Dienstleistungen	4	5	3	59
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	8	10	7	91
Sonstige Dienstleistungen	20	25	15	76
Öffentlicher Dienst u.a.	5	6	4	73
Handwerk	20	24	6	30
Investierende Betriebe	62	77	30	49

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

In Westdeutschland hatten zum gleichen Stichtag insgesamt nur rd. 23% der Betriebe und Dienststellen mit Ausbildungsberechtigung Ausbildungsverträge für das Jahr 2002/2003 abgeschlossen, davon zu 50% mit weiblichen Auszubildenden. Beide Werte entsprechen etwa jenen in Baden-Württemberg (22% bzw. 51%). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einerseits einen deutlichen Rückgang der Anteile ausbildender Betriebe sowohl im Land als auch im Bund, andererseits aber jeweils einen deutlichen Anstieg des Anteils weiblicher Auszubildender. Mit steigender Beschäftigtenzahl stieg wie in den Vorjahren auch der Anteil der Betriebe mit Ausbildungsverträgen für 2002/2003 von 10% auf max. 88% an (in Baden-Württemberg: von 9% auf max. 90%). Überdurchschnittlich hoch mit 58% (Land: 59%) war der Anteil weiblicher Auszubildender allein in der Größenklasse von 5 bis 19 Beschäftigten.

Der Anteil weiblicher Auszubildender an allen Auszubildenden im Lehrjahr 2002/2003 zeigte sich in Westdeutschland ähnlich wie im Land. Den höchsten Anteil wiesen dabei die Betriebe des Dienstleistungsbereichs mit 75% auf. Es folgten mit rd. 63% die Betriebe und Dienststellen im Bereich des Öffentlichen Dienstes u. a., sowie von Handel und Reparatur mit einem Anteil von 39%.

Nach Branchen betrachtet ließ sich in Baden-Württemberg auch in 2003 die im Vorjahr stattgefundenene komplette Umkehrung in der Rangfolge der Ausbildungsbeteiligung von Betrieben mit Ausbildungsberechtigung feststellen: Nicht mehr der Öffentliche Dienst u. a. mit nur durchschnittlichen 22% wies die anteilmäßig höchste Beteiligungsrates beim Abschluss von Ausbildungsverträgen für 2002/2003 auf (2002: 23%; 2001: 54%; 2000: 90%), sondern das Verarbeitende Gewerbe mit 31% (2002: 30%; 2001: 31%; 2000: 88%), wobei davon die Schlüsselbranchen mit 47% eine Spitzenposition einnahmen. Der Dienstleistungsbereich (2002: 25%; 2001: 35%), das Baugewerbe (2002: 24%) sowie Handel und Reparatur folgten erst mit deutlichem Abstand (jeweils 20%). In Westdeutschland war die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe ebenfalls im Verarbeitenden Gewerbe mit 30% (2002: 32%; 2001: 32%; 2000: 64%) am höchsten. Insgesamt gab es im Land/Bund-Vergleich nur wenig Unterschiede beim Abschluss von Ausbildungsverträgen für 2002/2003.

Im Handwerk lag der Anteil der Betriebe, die 2002/2003 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen haben, mit 21% (2002: 23%) ebenso unter dem Durchschnitt wie jener von weiblichen Auszubildenden von 30% (2002: 31%).

Tabelle 2: Anteil der Betriebe mit Ausbildungsverträgen 2002/2003 an den ausbildungsberechtigten Betrieben in Baden-Württemberg und in Westdeutschland

	Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in %		Anteil der weiblichen Auszubildenden in %	
	Baden-Württemberg	Westdeutschland	Baden-Württemberg	Westdeutschland ¹⁶
Baden-Württemberg	22	23	51	50
1 - 4 Beschäftigte	9	10	50	40
5 - 19 Beschäftigte	18	23	59	58
20 - 99 Beschäftigte	43	46	45	45
100 - 249 Beschäftigte	73	66	50	44
250 - 499 Beschäftigte	83	81	54	48
≥ 500 Beschäftigte	90	88	49	47
Verarbeitendes Gewerbe	31	30	27	27
Schlüsselbranchen	47	X	16	X
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	24	X	43	X
Baugewerbe	20	23	11	7
Handel, Reparatur	20	24	45	39
Dienstleistungen	20	21	77	75
Unternehmensnahe Dienstleistungen	15	X	59	X
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	16	X	91	X
Sonstige Dienstleistungen	29	X	76	X
Öffentlicher Dienst u.a.	22	22	73	63
Öffentlicher Dienst	31	X	73	X
Handwerk	21	X	30	X
Investierende Betriebe	27	X	49	X

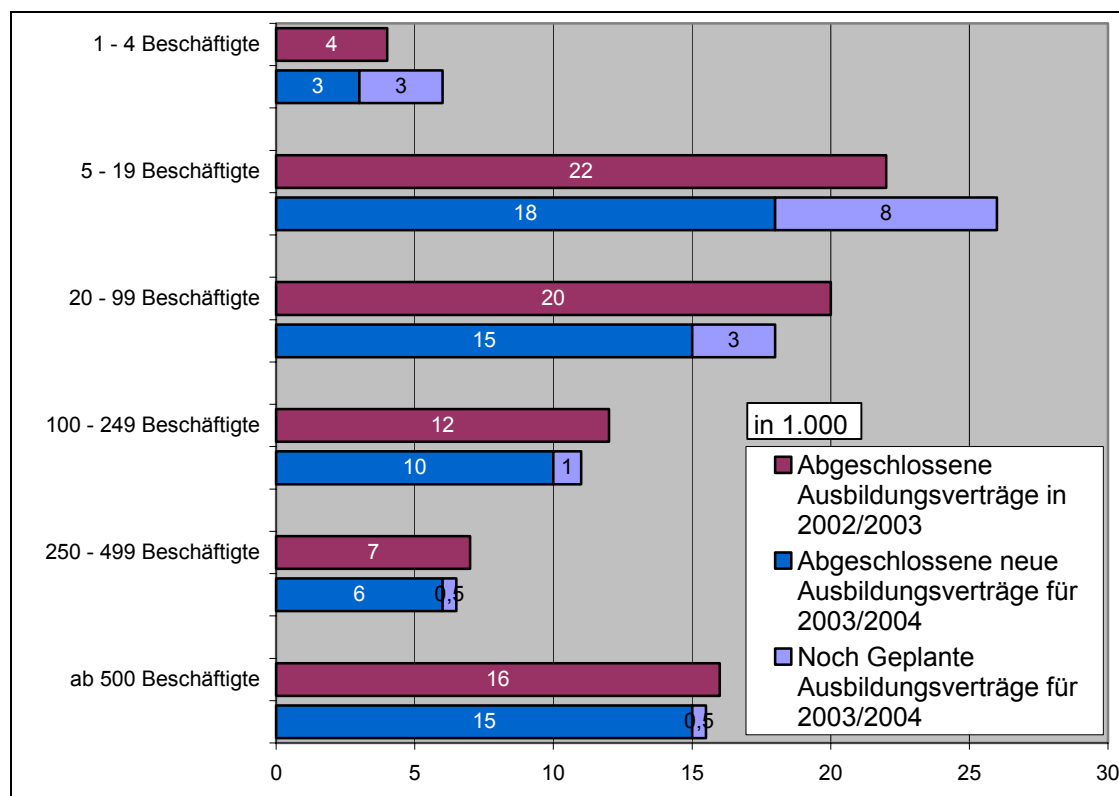
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

¹⁶ Die Frauenanteile für Westdeutschland resultieren aus der Division von Durchschnitt; daher sind diese Angaben nur approximativ.

4 Neue Ausbildungsverträge 2003/2004

Für das Jahr 2003/2004 waren zur Jahresmitte 2003 in Baden-Württemberg nach Angaben des IAB-Betriebspanels von nur rd. 18% aller ausbildenden Betriebe und Dienststellen insgesamt erst 68 Tsd. (2002: 80 Tsd.) neue Ausbildungsverträge abgeschlossen worden.¹⁷ 8% der Betriebe gaben jedoch an, noch weitere rd. 16 Tsd. Ausbildungsverträge abschließen zu wollen.

Abbildung 6: Abgeschlossene und geplante Ausbildungsverträge 2003/2004 im Vergleich zu 2002/2003 in Baden-Württemberg nach Betriebsgrößenklassen in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

Die Betrachtung nach Größenklassen zeigt einerseits, dass der Anteil der Betriebe, die bereits neue Ausbildungsverträge abgeschlossen hatten, zwar mit steigender Beschäftigtenzahl zunimmt; andererseits waren es Mitte 2003 jedoch die kleinen und mittleren Betriebe (der Größenklassen 5 bis 19 und 20 bis 99 Beschäftigte), die mit 18 Tsd. bzw. 15 Tsd. neuen Ausbildungsverträgen (zusammen entspricht das einem Anteil von 48% an allen neuen Ausbildungsverträgen) das Feld – zusammen mit den Großbetrieben (15 Tsd.) – deutlich

¹⁷ Den amtlichen Angaben zum Stichtag 30.09.2003 zufolge belief sich die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge für 2003/2004 auf 70.960. Diese Differenz zu den Angaben aus dem IAB-Betriebspanel zeigt, dass nach dem Stichtag 30.06.2003 offenbar noch weitere Verträge abgeschlossen worden sind.

anführten. Demgegenüber kamen die Kleinstbetriebe und Mittelständler mit 1 bis 4 sowie 250 bis 499 Beschäftigten zusammen nur auf 9.000 neue Verträge. Unter Berücksichtigung des Beitrags der Kleinstbetriebe wurde allerdings 2003 immer noch gut die Hälfte aller neuen Ausbildungsverträge im Land in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten abgeschlossen.

Nach Branchen betrachtet wurden die meisten Ausbildungsverträge 2003/2004 im Bereich der Dienstleistungen geschlossen: 28 Tsd. bzw. 41% (2002: 32 Tsd. bzw. 40%), und das, obwohl die betriebliche Beteiligung mit 15% deutlich geringer war als jene im Öffentlichen Dienst u. a. (28%), im Baugewerbe (25%) oder im Verarbeitenden Gewerbe (22%). Dabei stach der Bereich der Sonstigen Dienstleistungen mit 17 Tsd. bzw. 25% (2002: 16 Tsd. bzw. 20%) besonders hervor. Diesen Werten standen im gesamten Verarbeitenden Gewerbe nur 19 Tsd. bzw. 28% gegenüber, was gegenüber dem Vorjahr einer Verringerung um rd. 3 Tsd. entspricht (2002: 22 Tsd. bzw. 27%). Besonders groß war die Diskrepanz zwischen Ausbildungsbeteiligung der Betriebe (28%) und dem Anteil der Ausbildungsverträge (8%) im Öffentlichen Dienst u. a. Das Handwerk, das mit 22% im Branchenvergleich eine leicht überdurchschnittliche Ausbildungsbeteiligung der Betriebe aufwies, hielt mit 18 Tsd. neuen Ausbildungsverträgen dagegen einen relativ hohen Anteil von 26%.

Schließlich zeigte sich 2003, wie schon in den Jahren zuvor, dass mit 79% das Gros aller neuen Ausbildungsverträge (53 Tsd.) in investierenden Betrieben abgeschlossen wurde.

Bei den Ausbildungsvertragsabschlüssen für das Lehrjahr 2003/2004 verringerte sich in Baden-Württemberg der Anteil der weiblichen Auszubildenden gegenüber dem Vorjahr leicht von 50% auf 47%. Dabei liegt der Anteil weiblicher Auszubildenden erwartungsgemäß im Dienstleistungsbereich (69%) sowie im Öffentlichen Dienst u.a. (66%) am höchsten liegt.

Tabelle 3: Anteil der Betriebe mit neuen Ausbildungsverträgen 2003/2004 in Baden-Württemberg und Westdeutschland im Vergleich sowie Anteil der Betriebe, die weitere Ausbildungsverträge planen

	Abgeschlossene neue Ausbildungsverträge für 2003/2004 Anteile an Betrieben			Weitere Ausbildungsverträge für 2003/2004 geplant	
	Ja	Nein, anderer Betrieb ¹⁸	Nein	Anteile an Betrieben	Ausbildungsverträge
	in %	in %	in %	in %	in 1.000
Baden-Württemberg	18	4	78	8	16
Westdeutschland	19	5	75	7	X
1 - 4 Beschäftigte	7	2	91	6	3
5 - 19 Beschäftigte	15	5	80	8	8
20 - 99 Beschäftigte	33	5	62	11	3
100 - 249 Beschäftigte	68	6	27	11	1
250 - 499 Beschäftigte	84	3	13	10	0,5
≥ 500 Beschäftigte	87	4	9	20	0,5
Verarbeitendes Gewerbe	22	5	73	16	5
Schlüsselbranchen	26	0	73	13	2
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	20	7	73	18	3
Baugewerbe	25	0	75	14	3
Handel, Reparatur	15	1	84	3	2
Dienstleistungen	15	5	80	7	6
Unternehmensnahe Dienstleistungen	11	4	85	7	2
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	10	0	90	6	2
Sonstige Dienstleistungen	23	9	68	7	3
Öffentlicher Dienst u.a.	28	22	50	3	0
Öffentlicher Dienst	35	4	61	3	0
Handwerk	22	2	76	13	8
Investierende Betriebe	22	4	74	11	12

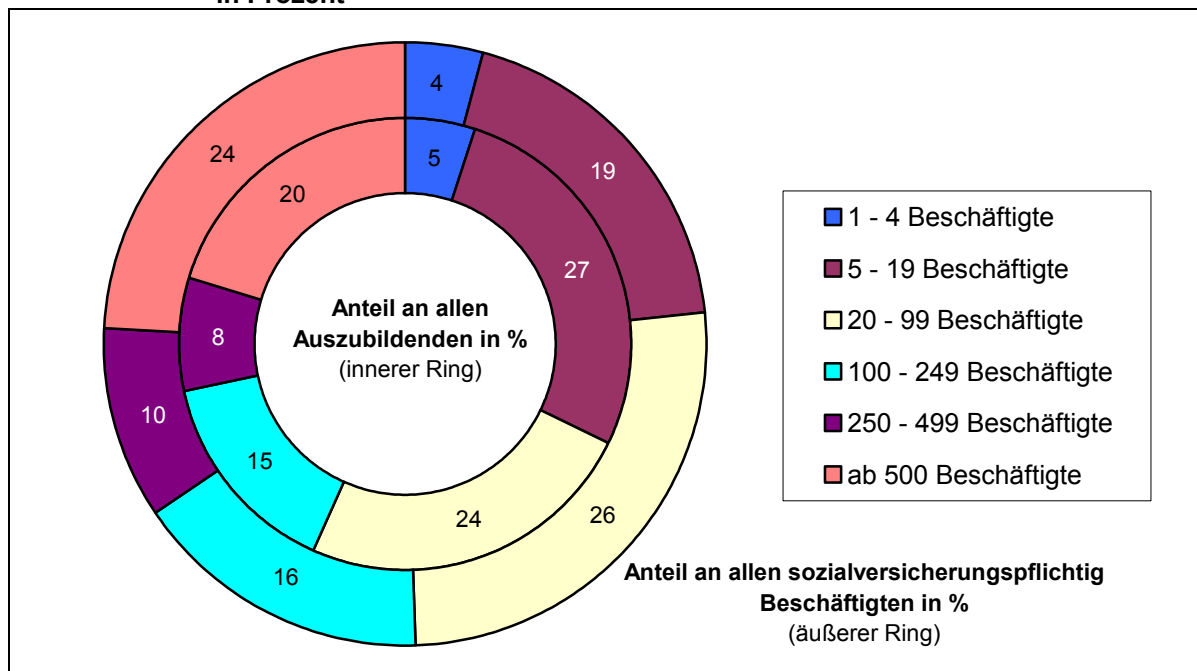
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

¹⁸ D. h., die Ausbildungsverträge wurden von anderen Betrieben/Dienststellen bzw. mit überbetrieblichen Einrichtungen abgeschlossen.

5 Ausbildungsintensität 2003 im Größenklassen- und Branchenvergleich

Vergleicht man den jeweiligen Anteil der Auszubildenden an allen Auszubildenden mit dem jeweiligen Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Beschäftigten, so erhält man einen Indikator für die „Ausbildungsintensität“ je Größenklasse oder Branche. Ein Vergleich nach Betriebsgrößenklassen zeigt, dass in den Kleinbetrieben (1 bis 4 Beschäftigte) und insbesondere in den Kleinbetrieben (5 bis 19 Beschäftigte) die Anteile der Auszubildenden über bzw. deutlich über dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegen. Mithin kann deren Ausbildungsintensität als überproportional bezeichnet werden, während die der größeren Betriebe als unterproportional zu bewerten ist.

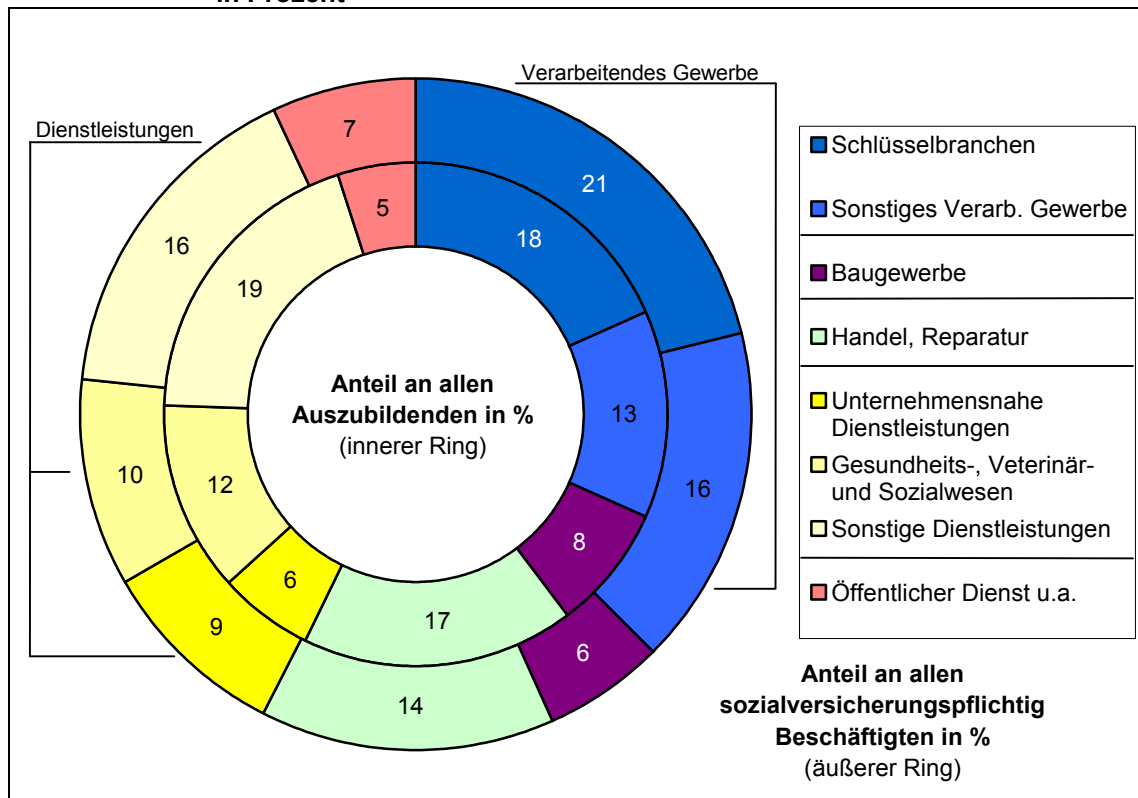
Abbildung 7: Anteil der Betriebe an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildenden in Baden-Württemberg, nach Betriebsgrößenklassen in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

Ein Vergleich nach Branchen bezüglich dieses Indikators wiederum lässt erkennen, dass allein im Baugewerbe, bei Handel und Reparatur, bei den Sonstigen Dienstleistungen sowie im Bereich Gesundheits-, Veterinär und Sozialwesen die Ausbildungsintensität der Betriebe im Land in 2003 überdurchschnittlich ausgeprägt war.

Abbildung 8: Anteil der Betriebe an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildenden in Baden-Württemberg, nach Branchenzugehörigkeit in Prozent



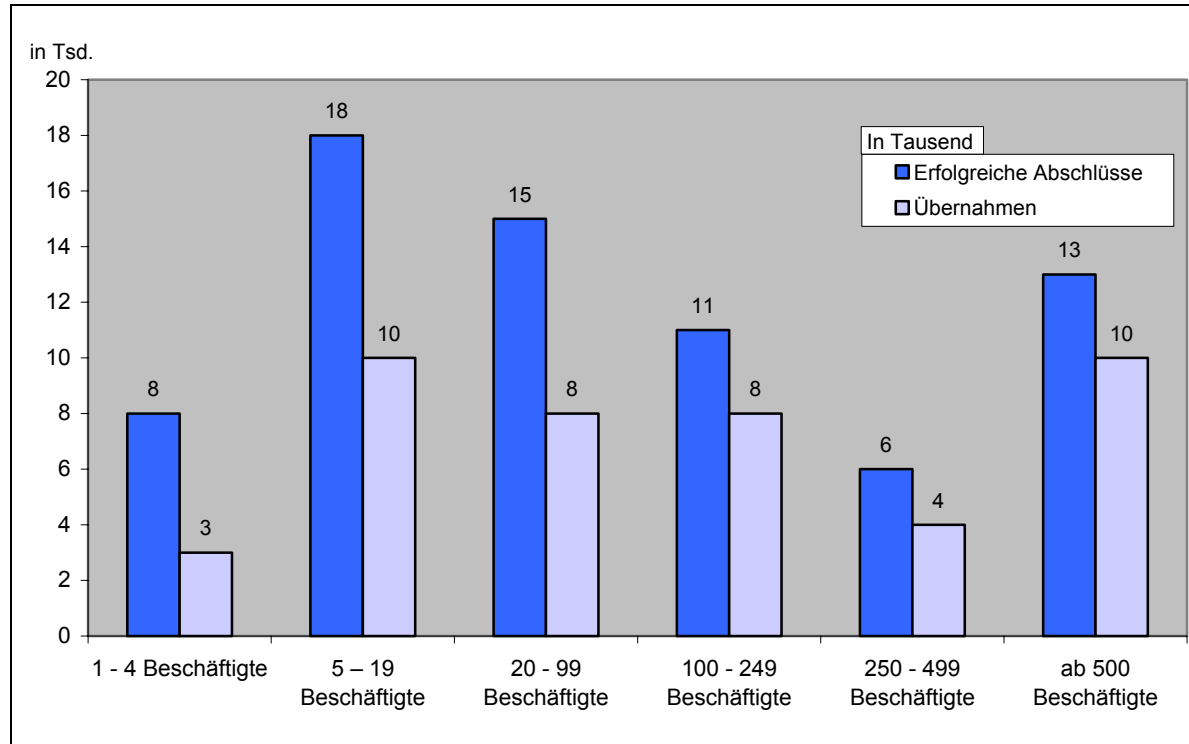
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

6 Zum Erfolg der betrieblichen Ausbildung 2003

Die Anzahl erfolgreicher Ausbildungsabsolventen belief sich nach Angaben des IAB-Betriebspanels in Baden-Württemberg Mitte 2003 auf insgesamt 71 Tsd. (2003: 66 Tsd.) Davon wurden 42 Tsd. (2003: 43 Tsd.) in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen; die durchschnittliche Übernahmekquote fiel damit gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozentpunkte auf 59%. Mit rd. 18.000 bzw. 26% lagen Anzahl und Anteil der erfolgreichen Abschlüsse wie schon im Jahr 2002 in der Betriebsgrößenklasse 5 bis 19 Beschäftigte am höchsten (2002: 19 Tsd. bzw. 28%). Es folgten die Klassen 20 bis 99, über 500 sowie 100 bis 249 Beschäftigte mit 21%, 18% bzw. 16%. Die höchsten Übernahmekquoten mit überdurchschnittlichen Werten von 77% und 64% wiesen in 2003 neben den Großbetrieben (ab 500 Beschäftigte) auch die mittleren Betrieben (100 bis 499 Beschäftigte) auf. Demgegenüber fielen die kleineren Betriebe bis 99 Beschäftigte durch unterdurchschnittliche

Übernahmequoten zwischen 56% und 35% auf.¹⁹ Dabei sind im Vergleich zum Vorjahr die Übernahmequoten vor allem in Betrieben der Größenklassen 250 bis 499 sowie 20 bis 99 Beschäftigte deutlich um 14 bzw. 9 Prozentpunkte gesunken.

Abbildung 9: Vergleich der Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und der Übernahmen in Baden-Württemberg, nach Betriebsgrößenklassen 2003 in Tausend

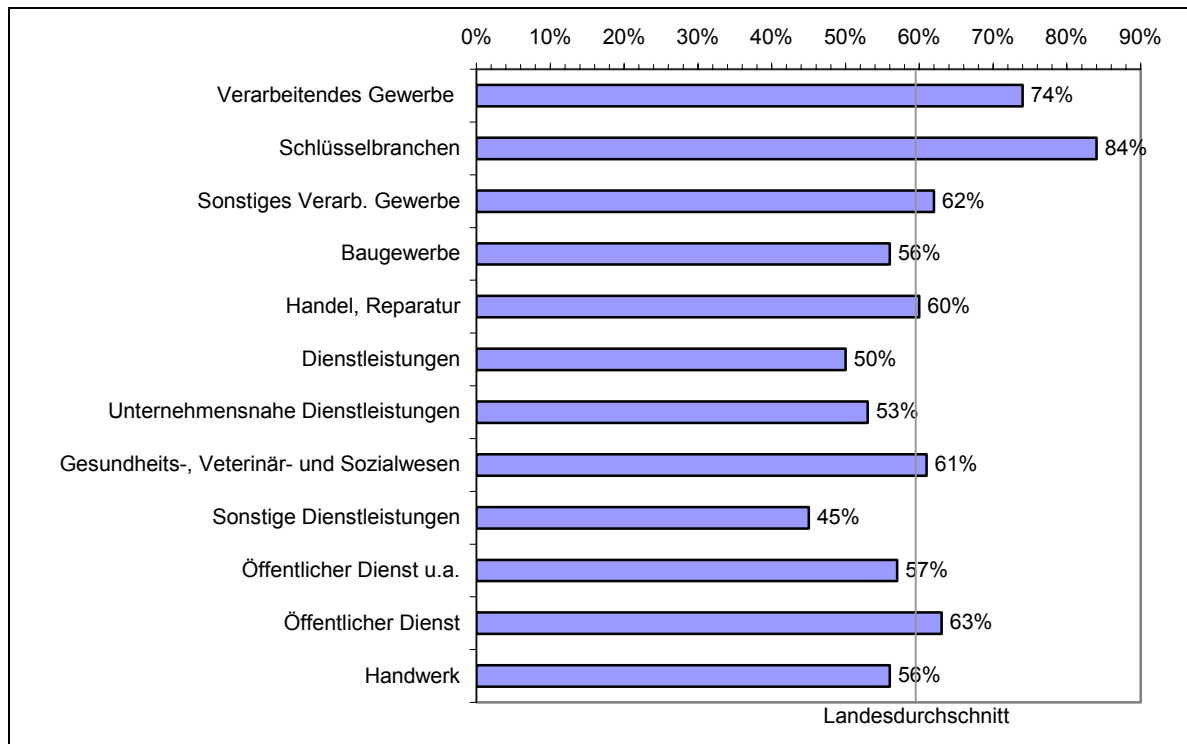


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

Das Gros der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse fand sich wie schon in den Vorjahren im Dienstleistungsbereich: 29 Tsd. bzw. 40% (2002: 27 Tsd. bzw. 40%). Allerdings lag dort die Übernahmequote nur bei unterdurchschnittlichen 50% (2002: 55%), was insbesondere den Sonstigen Dienstleistungen (45%) und den Unternehmensnahen Dienstleistungen (53%) zuzurechnen ist. Die höchsten Übernahmequoten verzeichneten hingegen mit 84% (absolut: 9 Tsd.) die baden-württembergischen Schlüsselbranchen (2002: 89%), das Verarbeitende Gewerbe (74% bzw. 14 Tsd.), das Sonstige Verarbeitende Gewerbe (62%) sowie das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (61%). Das Baugewerbe und das Handwerk wiesen anders als in den Vorjahren nur noch unterdurchschnittliche Übernahmequoten von jeweils 56% auf.

¹⁹ Vgl. in diesem Zusammenhang auch Bellmann, L./Lahner, M., (1999), Die Übernahme von Ausbildungsabsolventen in Ausbildungsbetrieben, in: Arbeit und Beruf Nr. 5, S. 135f.

Abbildung 10: Übernahmequoten in Baden-Württemberg nach Branchenzugehörigkeit 2003 in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

Bedenkt man allerdings, dass eine Nichtübernahme keineswegs zwingend zur Arbeitslosigkeit führt, sondern auch durch einen Wechsel zu einer anderen Bildungseinrichtung, durch Migration, durch einen Wechsel zu einem anderen Betrieb oder aber durch Wehr- oder Zivildienst verursacht sein kann, so kann man zusammenfassend festhalten, dass die Übernahmequoten der betrieblichen Ausbildung in Baden-Württemberg – wie auch in Westdeutschland – mit 59% immer noch bemerkenswert hoch sind.

Tabelle 4: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmequoten in Baden-Württemberg 2003

	Anzahl erfolgreicher Abschlüsse	Anteil an den erfolgreichen Abschlüssen	Übernahmen	Übernahmequoten
	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Baden-Württemberg	71	100	42	59
1 - 4 Beschäftigte	8	11	3	35
5 – 19 Beschäftigte	18	26	10	56
20 - 99 Beschäftigte	15	21	8	52
100 - 249 Beschäftigte	11	16	8	69
250 - 499 Beschäftigte	6	8	4	64
≥ 500 Beschäftigte	13	18	10	77
Verarbeitendes Gewerbe	19	27	14	74
Schlüsselbranchen	10	14	9	84
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	9	13	5	62
Baugewerbe	6	9	4	56
Handel, Reparatur	12	17	7	60
Dienstleistungen	29	40	14	50
Unternehmensnahe Dienstleistungen	4	5	2	53
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	8	12	5	61
Sonstige Dienstleistungen	17	24	7	45
Öffentlicher Dienst u.a.	4	6	2	57
Öffentlicher Dienst	4	5	2	63
Handwerk	18	26	10	56
Investierende Betriebe	50	71	31	62

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2003, IAW-Berechnungen

Anhang: Zur Datenbasis – das IAB-Betriebspanel

Mit dem IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 für West- und seit 1996 für Ostdeutschland ein Paneldatensatz, der auf der Grundlage von im Jahr 2002 rund 15.500 Betriebsbefragungen eine umfassende und fundierte Analyse verschiedenster Aspekte des Arbeitsnachfrageverhaltens auf der Ebene einzelner Betriebe erlaubt. Seit dem Jahr 2000 wurde die Zahl der von der TNS Infratest GmbH alljährlich zum Thema „Beschäftigungstrends“ befragten Betriebe in Baden-Württemberg aus Mitteln des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums auf rd. 1.200 Betriebe so aufgestockt, dass nun auch repräsentative landesspezifische Strukturanalysen des Arbeitsmarktgeschehens möglich sind.

Grundgesamtheit des IAB-Betriebspanels sind alle Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Während andere betriebsbezogene Datengrundlagen sich häufig auf ausgewählte Branchen (z.B. den industriellen Sektor) oder aber auf Betriebe einer bestimmten Größe beschränken müssen, ist das IAB-Betriebspanel wesentlich breiter angelegt und ermöglicht mit nur geringen Ausnahmen Aussagen über die Gesamtheit aller Betriebe. Die geschichtete Stichprobe basiert auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Da es sich dabei um eine vollständige Datei sämtlicher Betriebe mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten handelt, stellt sie die beste Grundlage für die Stichprobenziehung von Betriebsbefragungen dar. Lediglich Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie private Haushalte mit weniger als 5 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden im IAB-Betriebspanel nicht erfasst.